Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 103. Freitag den 3. Mai 1895. XIII. Jahrg.

* Der neue Gouverneur von Deutschostafrika.

Major von Wissmann ist zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden. Endlich. Die Gegner unserer Kolonialpolitik sind über die Ernennung nicht allzusehr erfreut. Wissmanns Vorgänger im Amte boten manche Angriffspunkte, die sich gegen die Kolonialpolitik überhaupt verwerthen ließen. Es ist ja natürlich, daß ein Staat, der sich zuerst mit Kolonialpolitik befaßt, dabei mancherlei Fehler begeht, sowohl in Bezug auf das gefaßte System als in Bezug auf die Auswahl der Personen. Wissmann hat sich seiner Zeit als der rechte Mann am rechten Platze erwiesen. Die Vorwürfe, die man ihm in rechnerischer Beziehung gemacht hat, sind längst zurückgenommen. Man hat eingesehen, daß es ein Unding war, unter den Verhältnissen, unter welcher Wissmann in Afrika arbeiten mußte, über jeden Pfennig genaue Beläge zu erfordern. Eine Besorgniß vermögen wir freilich nicht zu unterdrücken, nämlich die, daß Wissmann durch die Zurücksetzung, die er erfahren hat, vorübergehend mit Bitterkeit erfüllt worden ist, die einen dauernd nachtheiligen Einfluß auf seine Elastizität gehabt haben kann. Wir wollen hoffen, daß diese Besorgniß unbegründet ist. Dieselbe wird uns aber vor Enttäuschungen bewahren, wenn sich nicht jetzt alle auf Wissmann gesetzten Hoffnungen verwirklichen. Wissmann ist 1853 geboren; 1881 unternahm er mit dem Afrikaforscher Pogge im Auftrage der afrikanischen Gesellschaft seine erste afrikanische Forschungsreise. Nachdem sich in Nyangwe die Forscher getrennt hatten erreichte Wissmann die Ostküste Afrikas bei Saadani. Er hatte Afrika durchquert ohne einen Schuß auf Schwarze abzufeuern. 1883 unternahm er im Auftrage des Königs von Belgien eine Forschungsreise in das südliche Kongobecken. Dann begann nach vorübergehendem Aufenthalt in Europa, Madeira und Egypten Wissmanns Thätigkeit in deutschen Diensten. Er warf den Aufstand in Deutsch-Ostafrika nieder, organisirte die Verwaltung, worauf das gesammte Gebiet als Schutzgebiet dem Reiche unterstellt wurde. Dann begann die Zeit der Soden'schen Verwaltung. Wissmann wurde in die zweite Reihe gestellt, er unternahm die Dampfer-Expedition nach dem Nyassa und unterwarf die dortigen Bergländer. Seine Berufung zum Gouverneur von Deutschostafrika bestätigt, daß unter dem jetzigen Reichskanzler der vom Grafen Caprivi eingeschlagene Kurs in der Kolonialpolitik wieder verlassen und zu dem Bismarck'schen Kurs wieder zurückgekehrt worden ist.

Politische Tagesschau.

Der „Elbg. Ztg." will aus bester Quelle erfahren, daß die Ruhe, welche die Regierung in der Währungsfrage zur Schau trägt und die nach den von Fürst Hohenlohe im Reichstage gegebenen Zusicherungen in den interessirten Kreisen so sehr verstimmt hat, eine nur scheinbare ist. In Wirklichkeit findet zwischen den maßgebenden Mächten ein eifriger Notenwechsel statt, der wohl in kürzester Zeit den Weg zur Einberufung einer interationalen Münzkonferenz ebnen dürfte.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Stichwahl zum Reichstage im Wahlkreise Lennep-Mettmann siegte Fischbeck (freis.) mit einer Mehrheit von ca. 500 Stimmen über den Sozialdemokraten Meist. Die Sozialdemokraten glaubten dieses Mandat ganz sicher wieder zu bekommen und damit den 47. „Genossen" in den Reichstag zu schicken. Die Freude ist ihnen vereitelt worden.

Die „Maifeier" ist in Berlin sehr ruhig verlaufen. Am Vormittage fanden 20 Gewerkschafts-Versammlungen statt, die jedoch alle ganz ungewöhnlich schwach besucht waren und in denen eine Resolution angenommen wurde, welche die üblichen Forderungen enthielt. — Die Polizei hatte für den Tag große Vorkehrungen getroffen; fast die gesammte Schutzmannschaft war am Vormittag im Dienst, fand aber, da alles ganz still verlief, keine Ursache zum Einschreiten. Auch an anderen Orten verlief die Feier sehr ruhig; geplante Umzüge waren fast überall schon im Voraus von der Polizei verboten.

In Paris blieb die Maifeier ganz unbeachtet. Man widmete ihr nicht einmal Zeitungsbetrachtungen.

Die Stückarbeiter in den Schuhwaarenfabriken zu Northampton, an Zahl etwa 2000, haben wegen der von den Arbeitgebern neu eingeführten Fabrikordnung wiederum die Arbeit niedergelegt.

Der neue Generalgouverneur von Polen Graf Schuwaloff soll schon amtsmüde sein. Die Amtsmüdigkeit wird einem Konflikt Schuwalows mit dem Gendarmerie-Chef Brack zugeschrieben, welcher direkt der Petersburger Behörde untersteht. Schuwalow stellte das Ultimatum, daß sämmtliche Behörden Polens, darunter auch die Gendarmerie, in seine oberste Leitung gegeben werden, da sonst die jetzigen Zustände ihm das Verbleiben im Dienst unmöglich machen.

Nach einer Depesche aus Havanna hat Major Tejerizo die Aufständischen in Ramon-Yagueras geschlagen. Von den Aufständischen sind 62 gefallen und viele verwundet; die spanischen Truppen hatten 6 Todte und 3 Verwundete.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 1. Mai 1895.

Am Ministertische: Frhr. von Hammerstein.

Das Haus berieth heute zunächst den Antrag des Abg. Lückhoff (freikons.) und Gen., wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, sich die kräftigere Förderung des einheimischen Flachsbaues, insbesondere durch die Ausnutzung des Bauerschen Röstverfahrens mittels staatlicher Unterstützung und durch Bevorzugung des inländischen Flachses für den Bedarf der Staatsverwaltungen angelegen sein zu lassen. Der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten erklärte, daß die Regierung sich die Erwerbung des Bauerschen Patents gesichert und die Firma sich verpflichtet habe, bis dahin den Interessenten die Benutzung des Verfahrens gegen mäßigen Entgelt zu gestatten. Nunmehr solle die einheimische Landwirthschaft sich wiederum mehr als bisher dem Flachsbau zuwenden. Nachdem sich Redner der verschiedenen Parteien im Sinne des Antrages ausgesprochen, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Es folgte der Bericht der Kommission, welche den Antrag der Abgg. Bachem und Roeren (Ctr.) vorberathen hatte, wonach den Kirchengemeinden der anerkannten Religionsgesellschaften im Umfange der ganzen Monarchie das Recht eingeräumt werden soll, auf ihre Kosten konfessionelle Begräbnißstätten einzurichten. In der Kommission hatte der Kultusminister die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung einen Gesetzentwurf, der die Errichtung konfessioneller Begräbnißstätten unter Wahrung der berechtigten Ansprüche der jeweiligen konfessionellen Minderheit und des finanziellen Interesses der Gemeinden ermöglichen will, dem Hause mit thunlichster Beschleunigung vorlegen werde. Die Kommission beantragte mit Rücksicht auf diese Erklärung Uebergang zur Tagesordnung, und das Haus beschloß demgemäß, nachdem Geh. Ober-Reg.-Rath Renvers mitgetheilt hatte, daß der Gesetzentwurf in nächster Session vorgelegt werden solle.

Endlich wurde der Antrag des Abg. Nadbyl (Ctr.) berathen, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, zur besseren und eingehenderen Beaufsichtigung der Versicherungsanstalten, insbesondere der landwirthschaftlichen Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, versicherungstechnisch vorgebildete Beamte in die aufsichtführenden Ministerial- und Regierungskollegien einzustellen. In der Debatte wurden vom Antragsteller und anderen Rednern einzelne Fälle dargelegt, um daran nachzuweisen, daß Versicherungsnehmer zu Ungebühr benachtheilt worden seien, und betont, daß eine strenge und sachkundige Staatsaufsicht das schwindende Vertrauen zu den Versicherungsgesellschaften wieder heben werde. Der Landwirthschaftsminister und Geh. Regierungsrath v. Knebel-Döberitz theilten mit, daß in Plane sei, zur Verschärfung der Aufsicht vier sachverständige Beamte bei den Provinzialinstanzen — und zwar 2 in Berlin, je 1 in Köln und Hannover — als Regierungsräthe und bei der Centralinstanz, dem Ministerium, einen solchen Beamten als vortragenden Rath — sämmtliche jedoch als Korreferenten nicht als Dezernenten — anzustellen. Der Finanzminister werde darauf Bedacht nehmen, die erforderlichen Mittel in den nächstjährigen Etat einzustellen. Außerdem solle nach Art der Sachverständigenkommission für das Veterinärwesen und des Zollbeiraths eine begutachtende Behörde geschaffen werden, zusammengesetzt aus Leitern von Versicherungsgesellschaften. Geheimer Ober-Regierungsrath Hermes betonte, daß die Machtbefugnisse der staatlichen Aufsicht immer nur beschränkt sein könnten, da man sonst zur Verstaatlichung des Versicherungswesens käme. Abg. Bueck (natlib.) war der Meinung, daß die Staatsregierung für die in Aussicht genommenen Rathsstellen die geeigneten Leute schwer finden würde, sprach sich aber für den begutachtenden Versicherungsbeirath aus. Abg. Bartels (kons.) versprach sich weder von der einen noch von der anderen Einrichtung Ersprießliches; das Versicherungswesen müßte auf gesetzlichem Wege geregelt werden, und so lange eine Reichsgesetzgebung darüber nicht zu Stande komme, habe die Landesgesetzgebung einzugreifen. Der Antrag Nadbyl wurde darauf mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Antrag Mendel-Steinfels, betr. Staatskredit für landwirthschaftliche Genossenschaften; erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 1. Mai 1895.

In der heutigen Sitzung wurde der von dem Abg. Auer (sozd.) und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Koalition erörtert. Abg. Grillenberger (sozd.) verlangt freies Versammlungs-, Vereins- und Koalitionsrecht ohne jede Anmeldepflicht für beide Geschlechter und bringt eine Reihe von Beschwerden über die Handhabung der Vereinsgesetze in Bayern und Sachsen vor. Sächsischer Bundesrathsbevollmächtigter Graf von Hohenthal führt aus, daß die Handhabung des Vereinsgesetzes, wie sie die sächsische Regierung übe, Pflicht und Schuldigkeit der Regie-

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Es war ihm im höchsten Grade peinlich, mit der Gräfin zusammen zu treffen, aber ihre Begrüßung half ihm leicht über die ersten Momente dieser Begegnung hinweg. Im Laufe des Gesprächs hatte die Gräfin erfahren, daß Lona jeden Mittwoch nach Berlin käme und dann gewöhnlich mit Rolf diese oder jene Sehenswürdigkeit in Augenschein nähme.

„Wohin wollen Sie heute?" fragte sie. „Wenn Sie noch kein Programm haben, so begleiten Sie mich alle auf einer Spazierfahrt nach Charlottenburg. Das Wetter ist prächtig. Was meinen Sie, Fräulein Lottchen?"

Tante Lottchen lehnte für ihre Person dankend ab, Rolf und Lona konnten nicht dasselbe thun, wenn sie nicht sehr unartig erscheinen wollten. So saßen denn wenige Minuten später Gräfin Xenia, Magelone und Rolf im Wagen und fuhren in fröhlichster Stimmung durch die belebten Straßen; Lona überkam ein Gefühl des Wohlbehagens, auf ihrem Gesicht lagerte ein zufriedenes Lächeln, während sie sich mit anmuthiger Nachlässigkeit in die weichen Polster schmiegte; dabei musterte sie die Fußgänger, die Leute in den Droschken und auf den Pferdebahnen, und stellte Vergleiche zwischen den Insassen ihrer Equipage und jenen an. Die Gräfin unterhielt sich eingehend mit Rolf; ihr blieb Zeit genug zum Nachdenken, und sie phantasirte sich in die Idee hinein, sie wäre wirklich die reiche vornehme Dame, für welche die Menschen sie in diesem Augenblick gewiß hielten, und dann, dann dachte sie an den Unterschied, der zwischen ihrem wirklichen Leben in Steglitz und dem, welches sie jetzt erträumte, bestand.

In Charlottenburg traf man den Grafen und die Gräfin Brück und einen jungen Legations-Sekretär. Gegenseitige Begrüßung und Vorstellung. Es entging weder Magelone noch Rolf, daß die Blicke der Fremden und besonders des jungen Mannes oft zu ihr hinüberschweiften, und daß in diesen Blicken etwas von Bewunderung lag, — sie sah Rolf an und lächelte kaum merklich. Rolf lächelte nicht, im Gegentheil, er war ernster noch als sonst und schweigsam.

„Warum nur?" dachte Magelone; „es muß ihn doch freuen, wenn die Menschen mich gerne mögen; ich bin seine Braut, und es ist doch gewiß hübsch, eine Braut zu haben, die alle Andern auch bewundern."

Sie nahm sich vor, ihn darnach zu fragen.

Um vier Uhr wurde nach Berlin zurückgefahren; Gräfin Bartuch brachte das junge Paar bis zum Potsdamer Bahnhof. Als Magelone ihr beim Abschied die Hand geküßt hatte, legte sie den Arm um ihre Schulter und küßte sie auf die Wange.

„Au revoir, Elschen," sagte sie lächelnd, „morgen komme ich nach Steglitz."

Als Magelone dann mit Rolf die breite Treppe, die zum Potsdamer Bahnhof führt, hinaufstieg, bemerkte sie, daß er noch einsilbiger war als bisher, daß eine Wolke auf seiner Stirn lagerte. Sie drückte leise seinen Arm.

„Rolf, was fehlt Dir?"

„Nichts, Liebling."

„Doch; Dir fehlt etwas. Sag's."

„Nein, Lona, es ist vielleicht Thorheit, aber — — —"

„Nun?"

„Magelone, ich möchte nicht, daß Du in dem Bazar verkaufst, überhaupt mit der Gräfin näher bekannt wirst."

„Ach, siehst Du, Schatz, das ist doch böse von Dir," eiferte sie, einen allerliebsten Schmollmund ziehend. „Bitte, bitte, thu' mir die Liebe und rede Papa nicht ab. Ich habe so wenig vom — —"

„Du hast so wenig vom Leben, wolltest Du sagen, Kleinstes, und Du hast Recht. Gut, mag's drum sein."

„Dank, tausend Dank, Rölfchen," flüsterte sie, ihn mit den tiefen schönen Augen innig anschauend. Er geleitete sie zum Coupee; noch ein Händedruck, ein Blick, und der Zug fuhr langsam zur Halle hinaus. Lona warf ein Kußfingerchen zurück; Rolf ging langsam, gesenkten Hauptes über den Perron in die Stadt.

Magelone lehnte sich in die Ecke, stemmte die zierlichen Füße an den Sitz gegenüber und träumte weiter; zum ersten Mal wollte ihr das Leben nicht mehr recht gefallen.

Der Tageslauf in Steglitz war ein sehr einförmiger, der Zuschnitt des Haushaltes im Vergleich zu demjenigen in Hellbringen mehr als bescheiden, obgleich ihm ein gewisser vornehmer Anstrich schon durch die Einrichtung, mehr aber noch durch die Familie selbst nicht fehlte. Der Fremde merkte vielleicht bald, daß er sich zwar nicht bei reichen Leuten, aber bei Leuten aus wirklich gutem Kreise befinde, deren liebenswürdige und gewandte Allüren etwas ganz Natürliches wären, und die ihr Heim ohne Prunk, aber mit feinem Geschmack doch behaglich zu machen wüßten. Herr von Velten hatte eine freilich nur unbedeutende und niedrig dotirte Anstellung im Ministerium erhalten, er hatte dadurch aber eine Thätigkeit und das Gehalt war immerhin ein Zuschuß, so daß sie zwar sehr genau rechnen mußten, aber doch bei richtiger Sparsamkeit auskamen.

Magelone hatte sich bisher erstaunlich gut in die veränderten Verhältnisse gefunden, Karl Friedrich und Rolf waren ihre leuchtenden Vorbilder in Selbstverleugnung und Zufriedenheit, und, von Rolf's großer, treuer Liebe getragen, war es ihr nicht schwer erschienen, ihm nachzueifern. Wie oft hatten sie sich ihr späteres Leben in ähnlicher, vielleicht etwas besserer Lage ausgemalt, wie viel schöner sollte es werden durch ein ungetrenntes stetes Beisammensein, wie war diese Vereinigung ihr bisher als das höchste, schönste Glück erschienen und nun seit heute?

Sie hatte den Kaffeetisch abgeräumt und trug die Tassen in die Küche. Der Onkel war noch nicht aus Berlin zurück, die Tante lag auf dem Sopha und las — Magelone hatte freie Zeit. Das Fenster in der Küche war geöffnet; das junge Mädchen trat heran, setzte sich auf die Fensterbank und blickte auf den kleinen Hof, der von den letzten Strahlen der Oktobersonne beschienen wurde. Von dem halbentlaubten Pflaumenbaum in der Ecke desselben bis zum Lattenzaum hatte man eine Leine gezogen und Wäsche zum Trocknen auf dieselbe gehängt, in einem Sandhaufen spielten ein paar Kinder, Erscheinungen von nur zu zweifelhafter Reinlichkeit. Magelone konnte auch in die Nachbarhöfe hineinsehen; überall traten ihr Scenen aus dem Leben schlichter, theilweise sogar armer Leute entgegen, denn dieser Theil von Steglitz war ja nicht der, wo der Reichthum seine mit reizenden Parkanlagen umgebenen Villen erbaut hatte. Sie runzelte leicht die weiße Stirn; wie häßlich, wie gewöhnlich erschien ihr dies Alles! Wenn die Bornfelds, die Arnows, die anderen Nachbarn von Hellbringen sie hier gesehen hätten!

Das schöne Hellbringen! sie seufzte tief auf — es war für immer dahin, dahin das schöne, sorglose, vornehme Leben — —

Wie ihr das heute nur alles so einfiel; gerade heute —

(Fortsetzung folgt.)

rung sei; der von dem Abg. Auer beantragte Gesetzentwurf dagegen wäre nichts anderes, als die gesetzliche Sanktionirung der Anarchie. Bayerischer Bundesrathsbevollmächtigter **Herrmann** verwahrt ebenfalls die bayerische Regierung gegen die Beschwerden des Abg. Grillenberger. Abg. **Bachem** (Ctr.) wünscht ein einheitliches Reichsvereinsgesetz, hält aber die gegenwärtige Zeit für die Schaffung eines solchen Gesetzes nicht für geeignet. Der Auer'sche Gesetzentwurf könnte dabei nicht zur Grundlage dienen, da er viel zu weit gehe. Abg. **Beckh** (frs. Volksp.) ist mit dem sozialdemokratischen Antrage im Prinzip einverstanden, erklärt aber die Beschwerden des Abg. Grillenberger gegen die bayerische, insbesondere die Nürnberger Polizei für unbegründet. Abg. **Marquardsen** (natl.) bezeichnet den Antrag als unannehmbar, ist jedoch mit einer reichsgesetzlichen Regelung des Vereinsrechts zu gelegener Zeit einverstanden. Abv. **Grillenberger** (sozd.) wirft, gegen den Abg. Beckh polemisirend, dem freisinnigen Nürnberger Magistrat ungesetzliches Vorgehen vor. Vizepräs. **Schmidt** ertheilt infolge dessen dem Redner eine Rüge. Abg. **Hilpert** (bayer. Bauernb.) will gegen den Antrag stimmen, weil heute mit einem neuen Vereinsgesetz nicht viel gewonnen würde. Abg. **Bueb** (sozd.) beklagt sich über die Handhabung der Vereinsgesetze und tritt für den Antrag seiner Gesinnungsgenossen ein. Abg. Frhr. v. **Hodenberg** (Welfe) beschwert sich ebenfalls über die Anwendung der Vereinsgesetze gegen seine Partei, ist aber im Uebrigen gegen den Antrag. Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Dritte Berathung der Zolltarifnovelle, erste Berathung der Novelle zum Zollvereinsvertrag, Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai 1895.

— Se. Majestät der Kaiser erledigte im Laufe des gestrigen Tages in Schlitz Regierungsgeschäfte und erfreut sich des besten Wohlseins. Das Wetter daselbst ist sehr schön. Heute Abend wird der Kaiser Schlitz verlassen und voraussichtlich morgen früh kurz vor 8 Uhr auf der Wildparkstation mittels Sonderzuges eintreffen.

— Das „Deutsche Kolonialblatt" theilt mit: Der Kaiser legte unter Aufhebung des Erlasses vom 17. Februar 1891, durch Kabinets-Ordre vom 17. April dem Gouverneur für Deutschostafrika für die Dauer seines Amtes und Aufenthaltes in Deutschostafrika, den Rang der Räthe I. Klasse bei.

— Unter Vorsitz Ihrer Majestät der Kaiserin findet morgen in Berlin die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt.

— Die Berliner Kunstausstellung ist Mittwoch Mittag vom Kultusminister mit einer längeren Rede eröffnet worden, in welcher er seine besondere Genugthuung über die Betheiligung seitens der französischen, amerikanischen und süddeutschen Künstler ausdrückte.

— Da zur Eröffnungsfeierlichkeit des Nordostsee-Kanals im Juni im Kieler Hafen über 100 Kriegsschiffe versammelt werden, die einen Besatzungsetat von über 18 000 Mann an Bord haben, so ist von Seiten der Marineverwaltung für die Zeit deren Anwesenheit auf der Marinestation der Ostsee eine besondere Marine-Verpflegungsstation gebildet worden, die sich aus höheren Seeoffizieren, Intendanturbeamten u. s. w. zusammensetzt, um die gesammte internationale Flotte mit Proviant an dem Ort zu versehen. — Die Besuchszeit ist für die ausländischen Kriegsfahrzeuge, deren Zahl etwa 50 betragen wird, auf etwa eine Woche in Aussicht genommeu.

— In der Tabaksteuer-Kommission gab Staatssekretär Graf Posadowsky die Erklärung ab, die Regierung sei bereit, die Tabaksteuer auf das Effektivbedürfniß von $10^1/_2$ Million zu ermäßigen. Die Verhältnisse würden die Regierung zwingen, aus Tabak oder Bier eine höhere Einnahme zu beschaffen. Mit Rücksicht auf Süd-Deutschland sei durch die Tabaksteuer mehr zu erzielen als durch die Biersteuer. Die verbündeten Regierungen seien einstimmig der Ansicht, daß die Finanzreform eine der drängendsten Aufgaben der Gegenwart sei. Die Tabaksteuer sei ein Schritt auf diesem Wege. Es müsse eine Staffelung der Steuersätze für billige Zigarren eintreten. Schließlich wurde § 4 der Vorlage mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ebenso § 1, 2, 3, womit die ganze Vorlage beseitigt ist.

— Einen Protest gegen die Umsturzvorlage sandte am Dienstag Abend eine Volksversammlung in Berlin an den Reichstag ab, welche in einem der größten Säle Berlins, den Konkordiasälen, tagte und von ca. 4000 Personen besucht war. Die Versammlung trug nicht das sonstige Parteigepräge, sie war von keiner bestimmten Partei einberufen. Von den Rednern sind zu nennen: Redakteur von Gerlach von „Das Volk" und Oberstlieutenant a. D. von Egidy; außerdem sprachen einige Freisinnige. — In Königsberg in Pr. nahmen die Stadtverordneten einen Antrag auf Absendung einer Petition gegen die Umsturzvorlage an den Reichstag an; dagegen hat in München gegen den Antrag, eine solche Petition von Magistratswegen zu erlassen, der Bürgermeister den Einwand der Inkompetenz der städtischen Behörde erhoben. — Die (freikonservative) Reichspartei des Reichstags wird bei der zweiten Lesung der Vorlage in eine Debatte nicht eintreten, sondern nur eine Erklärung zur Verlesung bringen und darin die Ablehnung durch die Reichspartei in kurzer Motivirung aussprechen. Die auf militärische Verhältnisse bezüglichen Punkte der Vorlage werden seitens der Fraktion angenommen werden, bei einer weiteren Ausdehnung über diese Punkte hinaus, heißt es, würde sie die Vorlage ablehnen.

— Der Lehrer Richter aus Kottbus ist als Lehrer für die Schule in Dar-es-Salaam angenommen worden.

— Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets war im ersten Vierteljahr d. Js. wie folgt: Werth der Einfuhrwaaren: 938 567 000 Mark gegen 990 894 000 Mark des gleichen Vorjahrquartals, also um 52 327 000 Mark geringer. Mark der Ausfuhr: Waaren: 734 674 000 Mk. gegen 677 325 000 Mark des gleichen Vorjahrquartals, also 57 349 000 Mark mehr. Die Waaren: Einfuhr hat also im ersten Vierteljahr 1895 gegen 1894 dem Werthe nach um 5,3 Prozent ab- und die Waaren-Ausfuhr um 8,4 Prozent zugenommen. Eingeführt sind namentlich weniger Getreide und landwirthschaftliche Erzeugnisse, sowie rohe Schafwolle. Mehr ausgeführt sind in erster Linie Wolle und Wollwaaren, Seide und Seidenwaaren und Getreide und landwirthschaftliche Erzeugnisse. Der Handelsverkehr im ersten Vierteljahr kann nicht als ungünstig erachtet werden.

Ulm, 1. Mai. Baurath Ehmann, der hier in die Stichwahl mit dem Demokraten kommt, ist national-agrarisch und wurde von den Nationalliberalen (nicht von den Sozialdemokraten, wie irrthümlich gemeldet) unterstützt.

Ausland.

Brüssel, 30. April. Der König der Belgier ist hier wieder eingetroffen.

Peking, 1. Mai. Einem Befehl des Kaisers folgend reiste Lihungtschang gestern Abend nach Peking ab.

Hongkong, 1. Mai. Gestern sind hier 3 Todesfälle an Pest vorgekommen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 1. Mai. (Der konservative Verein) vollzog in seiner gestrigen Generalversammlung, die sehr gut besucht war, die Ergänzungswahl des Vorstandes. Als Vertreter des Vorsitzenden Konsul Brinkmann ist Oberlehrer Dr. Gäde, als Vertreter des Schatzmeisters, Major a. D. Engel, Dr. med. Götz und als Vertreter des Schriftführers, Postdirektor a. D. Medem, Kassenbeamter Helm gewählt. Herr Postsekretär a. D. Medem hielt hierauf einen Vortrag über Armenpflege.

Memel, 29. April. (Ein heutzutage seltenes Jubiläum) begeht, dem „Memeler Dampfboot" zufolge, am 4. Mai d. J. die Familie des Rittergutsbesitzers Frenkel-Beyme in Corallischken. An dem genannten Tage ist ein volles Jahrhundert vergangen, daß das genannte Gut sich im Besitze einer und derselben Familie befindet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Mai 1895.

— (**Stadtverordnetensitzung.**) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher Herr Steuerinspektor Hensel. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtbaurath Schmidt, Syndikus Kelch und Oberförster Bähr und die Stadträthe Fehlauer, Kittler, Rudies, Richter und Löschmann. Nach Eröffnung der Sitzung gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. **Adolph** referirt. 1. Rechnungsabschluß des Depositoriums der milden Stiftungen für 1894. Der Fonds der verwalteten Kapitalien betrug Ende 1893 1 351 092 Mk., Ende 1894 1 360 424 Mk. Von dem Abschluß wird Kenntniß genommen. — 2. Bescheinigung, daß gekündigte der Kämmereiverwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind und 3. Protokoll über die am 27. März d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision. Auch diese Vorlagen werden durch Kenntnißnahme erledigt. — 4. Bezüglich der Biersteuer hat der Magistrat mit dem Brauereibesitzer E. Thoms in Podgorz, der Bahnhofswirthin A. Ostermann, dem Spediteur Asch, den Kaufleuten Wld. Raczkowski und M. Kopczynski, den Bierverlegern Plötz u. Meyer und dem Restaurateur B. Tadrowski ein übereinstimmendes Abkommen getroffen. Danach sind die Genannten von der lästigen Verpflichtung, das eingeführte Bier nach der Anmeldestelle im Rathhause fahren zu lassen, entbunden, sie brauchen alle Eingänge erst am nächsten Tage anmelden und haben monatlich abzurechnen. Das Abkommen wird genehmigt. — 5. Eine Etatsüberschreitung ist bei dem Titel „Lehrmittel" des Etats der Bürgermädchenschule vorgekommen, wovon Kenntniß genommen wird. — 6. Etatsüberschreitung bei Abschnitt B Titel 3 Pos. 1 (Weidenheeger) des Forstetats, sowie Bereitstellung noch weiterer Mittel bei dieser Position. Die Etatsüberschreitung ist durch außeretatsmäßige Arbeiten entstanden, die deshalb schon in Angriff genommen worden sind, weil dafür Arbeiter von der städtischen Wasserleitung früher als man annahm verfügbar wurden. Nachzubewilligen sind 700 Mk., welche Summe zum Theil schon ausgegeben ist, zum Theil erst verausgabt werden soll. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen. — 7. Für Reparaturen des neuverpachteten Ziegeleigasthauses und Einrichtung der Wasserleitung daselbst sind 600 Mk. Kosten entstanden. Stv. Wolff bemängelt, daß die Bewilligung der Kosten nicht vor Ausführung der Reparaturen nachgesucht worden und frägt, ob die Kosten nicht dem alten Pächter hätten auferlegt werden können, der das Gasthaus doch in dem übernommenen Zustande abzuliefern gehabt habe. Oberförster Bähr erwidert, erst bei Uebergabe des Ziegeleigasthauses an den neuen Pächter hätten sich die nöthigen Reparaturen übersehen lassen; die vorgenommenen Arbeiten seien der Art, daß sie dem alten Pächter nicht zur Last gelegt werden konnten. — 8. Zur Beschaffung von Schulbüchern für die neu eingerichtete Klasse IIb der ersten Gemeindeschule werden 30 Mk. bewilligt. — 9. Der Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1894/95, welche eine Einnahme von 64 Mk. hat, wird Entlastung ertheilt. — 10. Zur Ausstattung der neu eingerichteten Klasse in der Bürgermädchenschule bewilligt die Versammlung 470 Mk. — 11. Für die Brunnensteine der städtischen Ziegelei ist der Preis im Etat zu hoch angesetzt gewesen, er soll daher von 34 Mk. pro Tausend auf 32 Mk. herabgesetzt werden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und genehmigte auch die vom Magistrat vorgeschlagenen Preisabmachungen mit dem Ziegelmeister für die im Etat nicht vorgesehenen Steinsorten. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welche der **Vorsitzende** das Referat übernimmt, da kein anderes Mitglied des Ausschusses anwesend ist. 1. In die Schuldeputation wird an Stelle des Stv. Kolinski, welcher sein Amt niedergelegt hat, der Stv. Hellmoldt gewählt. 2. Die Kämmerei-Malerarbeiten für 1895/96 waren an den Malermeister Baermann vergeben. Da derselbe verstorben ist, so sollen die Arbeiten noch einmal in öffentlicher Submission ausgeschrieben werden, was die Versammlung genehmigt. — 3. Verpachtung der Fischereinutzung in den Wasserlöchern des ehemaligen (todten) Weichselarmes. Die Fischnutzung soll auf drei Jahre für den jährlichen Pachtzins von 5 Mk. an den Oberförster Bähr verpachtet werden. Es handelt sich nur um die Wasserlöcher des todten Weichselarmes; der Weichselarm selbst ist anderweit verpachtet. Wie in der Vorlage ausgeführt wird, ist von der Ausschreibung der Verpachtung deshalb Abstand genommen, weil die Verpachtung der Nutzung an einen beliebigen Interessenten wieder zu Unzuträglichkeiten führen würde; denn es würden bei Ausübung der Fischerei die Weidenanpflanzungen beschädigt werden. Die Person des Oberförsters Bähr, dem der Schutz der Weidenheeger untersteht, biete Sicherheit dafür, daß die Anpflanzungen unbeschädigt bleiben. Oberförster Bähr bemerkt, wenn man die Fischnutzung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergebe, so sei der Schutz der Weidenheeger unmöglich gemacht, die Verpachtung schade uns dann mehr als sie einbringe; überdies würden die Wasserlöcher in einem Jahre vollständig ausgefischt werden, so daß man nachher nichts mehr für sie bieten würde. Er, Redner, habe die Pacht nur übernommen, weil sie ihm angeboten worden, ob er dazu kommen werde, zu fischen, wisse er garnicht. Die Verpachtung wird nach dem Magistratsantrage genehmigt.

Gustav Freytag †.

Gustav Freytag, wohl der größte der zeitgenössischen deutschen Schriftsteller und Dichter ist am Mittwoch Abend aus diesem Leben geschieden. Gustav Freytag war 1816 in Kreuzburg in Oberschlesien geboren. Er selbst hat in einem seiner letzten Bücher „Erinnerungen aus meinem Leben", den Gang seines Daseins geschildert; derselbe ist nicht reich an hervorragenden Ereignissen und dennoch blättert man gern in diesen Schilderungen; das deutsche Volk hat diese Erinnerungen aufgenommen als die eines lieben alten Freundes. In seinen Knabenjahren nahm Freytag diejenigen Eindrücke auf, welche das Nebeneinanderlaufen deutschen und polnischen Wesens erzeugen mußte. Die Frucht davon war ein hochentwickeltes nationales Gefühl. In Oels, wo Freytag das Gymnasium besuchte, legte Freytag in der reich ausgestatteten Bibliothek eines dort lebenden Oheims den Grund zu seiner großen Belesenheit und zu historischen Forschungen. 1835 bezog Freytag die Universität Breslau, um Philologie zu studiren. Von da ging er an die Universität zu Berlin, wo er seine eigentliche Schulung in der Germanistik erlangte. In Berlin wandte sich Freytags Interesse namentlich auch dem Theater zu und in seiner Doktor-Dissertation behandelte er die Anfänge der deutschen Schauspielkunst. Später habilitirte er sich in Breslau als Privatdozent für deutsche Sprachen und Litteratur. In Breslau entstand Freytags erste Gedichtssammlung, das Lustspiel „Kunz von der Rose" und das Schauspiel „Valentine" mit dem er festen Fuß auf den deutschen Bühnen faßte. Bald nachdem gab Freytag die akademische Laufbahn auf und verlebte etwa ein Jahr in Dresden, wo das Schauspiel „Graf Waldemar" entstand. Im Jahre 1848 ging er unter die Journalisten; er erwarb, zusammen mit Julian Schmidt, die „Grenzboten", in welchen er in maßvoller Form für Preußens Führung in Deutschland eintrat und die Fahne einer deutsch-nationalen Litteratur im Gegensatz zu der Anlehnung an die Franzosen hochhielt. Er lebte abwechselnd in Leipzig und auf seiner ländlichen Besitzung Siebleben bei Gotha, woselbst er mit dem Herzog Ernst II. in Beziehungen trat. Dieser schützte ihn auch gegen politische Verfolgungen und ernannte ihn zum Hofrath. In der Zeit seiner Thätigkeit an den „Grenzboten" entstand das Lustspiel „Die Journalisten", welches einen dauernden Platz auf den deutschen Bühnen errungen hat. Es entstand ferner der klassische Roman „Soll und Haben" und als Pendant dazu „Die verlorene Handschrift", ferner die „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", die ein Volksbuch geworden sind, wie es der Dichter wünschte. 1870 war Freytag im Hauptquartier des Kronprinzen bei dem Feldzuge gegen Frankreich eine Zeit lang Berichterstatter für verschiedene Zeitungen. Hier faßte er den Plan zu den „Ahnen", jenes großen eigenartigen Werkes, welches als Denkmal deutschen Geisteslebens auf die ferne Nachwelt übergehen wird. 1871 gehörte er dem ersten deutschen Parlamente an und zwar hatte er sich der nationalliberalen Partei angeschlossen. Als Redner errang er sich keine Lorberen. Seit 1879 lebte er meist in Wiesbaden. Die Nachricht von seinem Hinscheiden erweckt überall in Deutschlaud und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus aufrichtige Trauer. Seine Werke aber werden dauernden Werth behalten; man wird sich zu denselben flüchten aus den politischen und litterarischen Kämpfen der Gegenwart, wie man sich nach nervenzerschütternder Arbeit in eine ruhige ländliche Sommerfrische zurückzieht, um sich neu zu stärken und zu kräftigen für die Aufgaben, die dem modernen Menschen gestellt sind.

Der „Post" wird aus Wiesbaden noch berichtet: In Gustav Freytags Villa in der Gustav Freytagstraße zu Wiesbaden treffen von allen Seiten Beileidstelegramme ein. Die Züge des Todten zeigen keine Veränderung. Der Dichter sah seinen Tod voraus, er verschied ohne Todeskampf. Sein Hinscheiden war ein harmonischer Abschluß seines reichbegnadeten Lebens. Eine Trauerfeier im Sterbehause findet vor der Ueberführung der Leiche nach Siebleben bei Gotha, der Besitzung Freytags, statt.

Elf Tage im Gewahrsam der russischen Grenzbehörden.

Der stud. phil. Bernus aus Lausanne, welcher an der Berliner Universität studirt, und über dessen Verhaftung an der russischen Grenze bei Kruschwitz wir berichteten, ist nach Berlin zurückgekehrt, nachdem es den angestrengten Bemühungen des Hotelbesitzers von Salewski in Kruschwitz gelungen war, seine Freilassung, sowie diejenige seines eigenen 14jährigen Sohnes zu bewirken.

Es war berichtet worden, daß der Studiosus und sein jugendlicher Begleiter von den Grenzsoldaten auf russisches Gebiet gelockt worden sind, was Herr Bernus einem Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers", dem wir diese Zeilen entnehmen, ausdrücklich bestätigt.

„Als mir der junge Salewski — so erzählt der Studiosus — die Grenzpfähle zeigte, winkte uns der Soldat, welcher jenseits der Grenze stand. Wir zögerten eine Weile; er bat aber so freundlich, daß wir näher traten. Er ging nun einige Schritte vor uns her, immer mit der Hand winkend. Dann blieb er plötzlich stehen und sagte auf russisch „Halt!" Es wurde uns unheimlich; wir wollten ausreißen, aber der Soldat lud vor unseren Augen sein Gewehr und legte auf mich an. Dann gab er einen Signalschuß ab. Sogleich erschien ein zweiter Soldat, und wir mußten einen Fußmarsch nach Chelmce antreten, einem Grenzposten, wo sich ein Offizier befand. Dieser war sehr kurz in seinen Fragen und ließ uns sofort nach Bronislaw transportiren, wo uns der Naczelnik ins Verhör nahm. Derselbe sagte mir auf den Kopf zu, daß ich — ein Nihilist sei und aus Paris komme, um über die Grenze zu schleichen. Alle unsere Sachen wurden auf das Eingehendste revidirt, die Nähte der Röcke aufgetrennt. Mein Taschenmesser — ich habe es nicht wiedergesehen — sowie mein Geld wurden in behördlichen Gewahrsam genommen. Von Bronislaw ging es nach Radziejewo, wo uns Herr von Salewski erwartete, der von unserer Verhaftung Kenntniß erlangt hatte. Er vermochte jedoch weder seinem Sohne noch mir zu helfen, sondern uns nur einige Erleichterungen zu verschaffen. Es war seitens der Behörde angeordnet worden, daß wir bis auf weiteres im Gefängnisse des Kreisamts Nieszawa an der Weichsel internirt werden sollten. Dorthin wurden wir transportirt, per Wagen zwar, aber auf unsere Kosten. In Nieszawa kamen wir sofort in das Gefängniß und erhielten aus dem Säckel des russischen Fiskus 15 Kop. (30 Pf.), wofür wir uns zusammen beköstigen mußten. Herr von Salewski sorgte jedoch dafür, daß wir bessere Kost erhielten. Alle Bitten, an die Meinigen schreiben zu dürfen, wurden rundweg abgeschlagen; wäre uns Herr v. S. nicht nachgereist, so war ich für meine Angehörigen verschollen. Im Gefängniß saß mit uns ein gewisser Ziegler aus Hessen. Diesem jungen Manne hatten die Kosacken übel mitgespielt; er hatte durch einen Kantschuhieb eine schwere Kopfwunde erhalten, welche täglich von dem Barbier des Städtchens verbunden werden mußte. Ziegler, der einen sehr anständigen Eindruck machte, ist über sein Schicksal noch im Ungewissen. Er ist, wie wir, bei einer angeblichen Uebertretung abgefaßt worden. Vorläufig erhält er von dem russischen Staate täglich 8 Kop. (16 Pf.) zu seiner Selbstbeköstigung. Endlich, am 26. v. Mts., schlug unsere Befreiungsstunde. Der Landrath eröffnete uns, daß wir an die Grenze gebracht werden sollten; vorher aber hatten wir 55 Mark Strafe für das unerlaubte Ueberschreiten der Grenze und 20 Mark für den Bahntransport zu bezahlen. Alles in allem kostet mich meine Gefangenschaft etwa 120 Mark. Ich bin Schweizer Bürger und werde für die mir widerfahrene Behandlung durch meine Heimatsbehörde Genugthuung zu erlangen suchen."

4. Ueber die Benutzung der Schlachthausanlagen soll folgende Ergänzungsbestimmung erlassen werden: Die Entscheidung, ob Fleisch gesundheitsschädlich oder ob es der Freibank zu überweisen ist, wird durch den Schlachthaus-Inspektor oder dessen Stellvertreter getroffen. Gegen ihre Begutachtung kann binnen 24 Stunden die Entscheidung des königl. Kreisthierarztes angerufen werden; hiergegen ist noch die Berufung an den königl. Departementsthierarzt in Marienwerder zuläsfig. Letztere Berufung ist bei der Polizeiverwaltung anzumelden. Diese Ergänzungsbestimmung ist deshalb nothwendig, weil bei Streitfällen über die Qualität des Fleisches nicht beamtete Sachverständige zugezogen worden sind, was zu unhaltbaren Zuständen geführt hat. Die Bestimmung wird genehmigt. 5. Mit der Uebertragung des Miethsverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 9 von der Händlerin Baranowski auf die Händlerin Zyszewska erklärt sich die Versammlung einverstanden, desgleichen bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 3 von dem Händler M. Keller auf die Bäckermeisterwittwe Dinter. 6. Für Herstellung einer Gasleitung durch die Benderstraße bis zur Kläranlage werden 1200 Mark Kosten bewilligt. Die Legung der Leitung soll deshalb schon jetzt vorgenommen werden, weil die Straße in nächster Zeit gepflastert werden wird. 7. Der bisherige Kommandant von Thorn, Herr Generallieutenant von Hagen, hat dem Magistrat von seiner Ernennung zum Gouverneur Mittheilung gemacht. Der Magistrat hat Herrn Generallieutenant von Hagen zu der Ernennung gratulirt und die Hoffnung ausgesprochen, daß das entgegenkommende Wohlwollen Sr. Exzellenz der Stadt auch weiterhin erhalten bleibe. Darauf ist folgendes Schreiben eingegangen: An den Oberbürgermeister der Stadt Thorn, Ritter pp. Herrn Dr. Kohli, Hochwohlgeboren hier. Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich für die in der gefl. Zuschrift vom 5. d. Mts. namens des Magistrats von Thorn mir ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche aus Anlaß meiner Ernennung zum Gouverneur der Festung verbindlichsten Dank zu sagen und bitte ergebenst, denselben in geeigneter Weise zur Kenntnißnahme der städtischen Körperschaften zu bringen. Ich erblicke in den mich ehrenden und erfreuenden Worten der Anerkennung meiner amtlichen Thätigkeit als bisheriger Kommandant entschädigenden Lohn für die mancherlei Arbeit, Verantwortung und Mühe der letzten Jahre, denn ich habe meine Aufgabe darin gesucht, die fiskalischen Interessen mit denen der Kommune Thorn als unserer Garnisonstadt namentlich durch gemeinnützige Anlagen sowie auch durch Berücksichtigung billiger Wünsche und Vortheile der Bewohner im einzelnen thunlichst miteinander zu vereinigen. Daß mir dies gelungen zu sein scheint, soll mir eine angenehme Erinnerung an die nahezu 4 Jahre sein, die ich hier in der Weichselfeste, dieser alten Kulturstätte deutscher Art und deutschen Wesens, an der Spitze der Geschäfte gestanden habe. Auch als Gouverneur wird es mein Bestreben sein, schon im Frieden die Interessen der Stadt Thorn, deren Geschicke im Kriegsfall mit denen der wichtigsten Grenzfestung so eng und ernst verbuuden sind, soweit an mir ist, zu fördern. von Hagen, Generallieutenant und Gouverneur. (Beifall.) Die Versammlung nimmt von dieser Korrespondenz Kenntniß. 8. Als Bezirks- und Armenvorsteher des 2. Stadtbezirks wird Tischlermeister Bartlewski wieder- und an Stelle des verstorbenen Malermeister Baermann zum Armendeputirten für das 3. Revier im 6. Stadtbezirk Bäckermeister Schütze jr. gewählt. 9. Für vertretungsweise zu ertheilenden Religionsunterricht im Lehrerinnen-Seminar in 4 Stunden wöchentlich werden 2 Mark pro Stunde bewilligt. 10. Von der Wahl des Dr. phil. Maydorn aus Marienwerder, Oberlehrers am dortigen Lehrerinnen-Seminar, zum Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule, nimmt die Versammlung Kenntniß. Stv. Lambeck bemerkt, daß auch diese Wahl schon am Tage der Magistratssitzung durch hiesige und auswärtige Zeitungen vorzeitig bekannt geworden sei. Ob denn die vorzeitige Bekanntgabe von Verhandlungen und Beschlüssen aus den Magistratssitzungen, die doch geheim seien, nicht verhindert werden könne. Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß vom Magistrat niemand beauftragt sei, aus den Magistratssitzungen etwas in den Zeitungen zu veröffentlichen. Im übrigen seien nach der Städteordnung wohl die Verhandlungen in den Magistratssitzungen, nicht aber auch das Resultat derselben geheim zu halten. 11. Von den Betriebsberichten der städtischen Gasanstalt für die Monate Februar und März d. J. wird gleichfalls Kenntniß genommen. 12. Der Vertrag mit dem Fuhrunternehmer Ulmer aus Mocker über Anfuhr der Gaskohlen, wonach U. $3^9/_{10}$ Pfennig pro Zentner ab Weichsel erhält, wird genehmigt. 13. Bau einer Waschküche ꝛc. bei der Wohnung des Gasanstaltsdirektors. Die Kosten betragen 2000 Mark. Stv. Wakarecy ist dagegen, daß die Waschküche Badeeinrichtung erhalten soll. Ein solcher Komfort für die Wohnung eines städtischen Beamten sei denn doch zu weitgehend. Stadtbaurath Schmidt: Für die Gasdirektor-Wohnung sei die Badeeinrichtung kein Luxus, vielmehr ein Bedürfniß, da der Gasdirektor bei dem Aufenthalt in der Gasanstalt oft baden müsse. Uebrigens werde nächstens auch das städtische Schlachthaus mit Badeeinrichtung versehen werden. Stadtrath Kittler und Stv. Tilk weisen darauf hin, daß die Ausgabe für die Badeeinrichtung in diesem Falle eine ganz geringe sei. Der Magistratsantrag wird angenommen, womit der Antrag Wakarecy auf Ablehnung des Betrages für die Badeeinrichtung gefallen ist. 14. Erweiterung der Gasrohrleitung und Straßenbeleuchtung auf der Culmer Vorstadt. Die Gasrohrleitung soll über den Viktoria- und Volksgarten hinaus weitergelegt werden, wofür 5300 Mark Kosten gefordert werden. Für die neue Anlage sind bis jetzt 26 Flammen angemeldet. Die Gasanstaltsdeputation hat sich weder für noch gegen den Antrag ausgesprochen, der Ausschuß hat ihn abgelehnt, weil er der Meinung ist, daß auf eine Verzinsung der Anlage nicht zu rechnen sei. Stadtrath Kittler: Mit der Verzinsung der Anlage dürfe man es in diesem Falle nicht so streng nehmen. Der Antrag entspringe einer billigen Rücksichtnahme auf die Bewohner der Culmer Vorstadt, die jetzt durch das Wasserwerk an Verkehr noch gewonnen habe. Ein Entgegenkommen wäre den Bewohnern der Culmer Vorstadt gegenüber umso gerechtfertigter, als sie doch die Lasten der Kanalisation mittragen helfen, ohne einen Vortheil von dieser Anlage zu haben. Stv. Wakarecy tritt warm für den Antrag ein. Die geforderten 5300 Mark seien nicht ganz als Ausgabe anzusehen, denn die Kosten der jetzigen Petroleumbeleuchtung hätten in Abrechnung zu kommen. Stv. Tilk hält die Anlage für zu gewagt, weil es auf der Culmer Vorstadt an größeren Gasabnehmern fehle. Von den 26 angemeldeten Flammen würden höchstens 13 wirklich zum Brennen kommen, für diese Zahl könne man aber eine so bedeutende Ausgabe bei der Finanzlage unserer Stadt nicht machen. Wer sich die Culmer Vorstadt ansehe, der müsse sich sagen, daß dieser Stadttheil eine Zukunft nicht habe; auch die Gasleitungsanlage würde daher zur Hebung der Vorstadt nicht beitragen können. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet, den Antrag doch anzunehmen, da man die Culmer Vorstadt bisher etwas stiefmütterlich behandelt habe. Stv. Wakarecy: Schon aus Gründen der öffentlichen Sicherheit bedürfe die Culmer Vorstadt einer besseren Beleuchtung. Die Anzahl der angemeldeten Gasflammen würde sich nach Ausführung der Anlage nicht verringern, sondern noch vergrößern. Nach Schluß der Diskussion wird der Magistratsantrag gegen die Stimmen der Stvv. Wakarecy und Plehwe abgelehnt. — 15. Für die Aufstellung einer Gaslaterne zur Beleuchtung der Treppen an der Ueberfähre auf dem rechten Weichselufer werden 200 Mk. bewilligt. — 16. Mit dem Maurermeister K. Schwartz wird ein Abkommen genehmigt, wonach er für aus der städtischen Wasserleitung zu Bauzwecken auf dem Wilhelmsplatz zu entnehmendes Wasser den ermäßigten Preis von 80 Pf. pro Kbm. zu zahlen hat. Stv. Wolff erwähnt, in der Stadt sei das Gerücht verbreitet, daß auf dem Wasserwerk Wassermangel eintrete. Stadtbaurath Schmidt: Wenn ein solches Gerücht umgehe, so sei es total grundlos. Gerade jetzt im Frühling sei der Grundwasserstrom so stark, daß der Wasserverbrauch auch gedeckt werden könne, wenn er 4—5 mal größer wäre. — 17. An Frau Schweitzer wird für Reparatur ihres Zaunes, welcher durch die Erbauung der Kläranstalt beschädigt worden ist, eine Entschädigung von 50 Mk. bewilligt. — 18. Wohnung für den Betriebsingenieur auf dem Wasserwerk. Die Stadtverordneten hatten beschlossen, daß der Betriebsingenieur im Interesse einer besseren Beaufsichtigung des Wasserwerkes dort Wohnung erhalte. Der Magistrat theilt nun mit, daß sich dies nicht empfehle, weil die Anwesenheit des Betriebsingenieurs mehr auf der Klärstation und im Bureau in der Stadt als auf dem Wasserwerk nothwendig sei. Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei. Stv. Plehwe kann nicht finden, daß das Wohnhaus auf dem Wasserwerk, dessen Bau 60 000 Mk. gekostet hat, sich angemessen verzinst, wenn es nur für vier Unterbeamte (Maschinenmeister und Heizer) als Wohnung diene. Stadtbaurath Schmidt: In dem Wohnhaus befinden sich auch noch zwei Bureauräume. Ob die Kostensumme von 60 000 Mk. stimme, wisse er im Augenblick nicht; er werde in nächster Sitzung auf die Sache zurückkommen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr. An die öffentliche schloß sich noch eine geheime Sitzung.

— (Personalien.) Der Oberförster Swart in Rumbeck, Reg.-Bez. Cassel, ist zum Regierungs- und Forstrath allerhöchst ernannt und der Regierung in Danzig überwiesen worden.

Der Regierungs-Assessor Dr. jur. von Kries zu Dirschau ist der königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Zu Steuer-Inspektoren sind ernannt die Kataster-Kontroleure Baar in Karthaus und Kronisch in Schwetz.

— (Besuch des Landwirthschaftsministers.) Wie es heißt, wird der preußische Landwirthschaftsminister von Hammerstein, begleitet von mehreren Ministerialräthen, nach dem Besuche der Distriktsschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe in Marienwerder noch weitere Distrikte der Provinz besuchen, um die landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen.

— (Die Perronsperre) **kommt vom 1. Oktober ab auf allen Bahnhöfen zur Einführung.**

— (Der vierte westpreußische Städtetag) wird am 5. August in Graudenz stattfinden.

— (Der Gauturntag des Oberweichselgaues) findet am 5. Mai in Bromberg statt. Auf demselben kommt u. a. zur Berathung ein Antrag des Gauturnraths, Gauturnen abzuhalten: im Juni in Culm, im September in Inowrazlaw, im November in Nakel, und Wahl des Ortes für den nächsten Gautag. Die Berathungen beginnen um 9 Uhr vormittags. — Den Oberweichselgau bilden z. Z. folgende 16 deutsche Turnvereine: Briesen, Bromberg (M. T. V. und T. Kl.), Krone a. B., Gollub, Inowrazlaw, Kruschwitz, Culm, Culmsee, Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz, Strelno, Thorn, Wongrowitz.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschutzgesetze dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne.

— (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Vom Vorstande des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Der Posener „Goniec" hat mehrere unserer vertraulichen Rundschreiben, insbesondere auch eine Liste unserer Vertrauensmänner in der augenscheinlichen Absicht veröffentlicht, unsere Vereinsmitglieder einzuschüchtern., Dem Vorstande sind aus diesem Anlasse zahlreiche Vertrauensbezeugungen und ebensoviele Proteste gegen die Kampfesweise der Gegner zugegangen. Thatsächlich sind diese Veröffentlichungen des „Goniec" der deutschen Sache nur förderlich gewesen, wir können indeß nicht umhin, unsere Mitglieder dringend vor einer nachlässigen Aufbewahrung ihrer Privatpapiere zu warnen. von Tiedemann-Selheim Vorsitzender, von Binzer Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.

— (Mozart-Verein.) Ueber den Herrn Arthur von Eweyk, welcher am nächsten Donnerstag in dem Konzerte des Mozart-Vereins die Bariton-Partieen singen wird, erfahren wir, daß derselbe Amerikaner von Geburt und aus der vortrefflichen Gesangschule von Professor Felix Schmidt in Berlin hervorgegangen ist; er verfügt über eine sehr schöne umfangreiche Stimme und über ganz hervorragendes Vortragstalent. Die außerordentlichen Erfolge, welche der Künstler in zahlreichen Konzerten sowohl als Oratorien- wie als Liedersänger errang, sichern ihm auch hier einen unbedingten Erfolg.

— (Der Landwehr-Verein) hält am Sonnabend abends 8 Uhr im Schützensaale eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag steht.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 4. Mai, 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

— (Amberg's physikalische Experimental-Vorträge.) Herr Professor Amberg hat gestern Abend im Artushofe seinen Vortragscyklus eröffnet. In verständlicher und fesselnder Weise erläuterte er das Wesen der Elektricität und des Galvanismus, wobei er mit den kostspieligsten Apparaten, u. a. mit einer Dynamo-Maschine in kleinem Maßstabe experimentirte. Der Vortrag bot des Belehrenden und Interessanten eine große Fülle und schloß die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik ein. Der Besuch des Vortragsabends war nicht gerade zahlreich; Schüler des hiesigen Gymnasiums befanden sich in größerer Anzahl unter dem Auditorium. Der letzte Vortragsabend am Sonnabend, in welchem Herr Professor Amberg „Das Meer und seine Bewohner" behandeln wird, dürfte ein ganz besonderes Interesse bieten.

— (Für die Schüler der hiesigen Fortbildungsschule) wird jetzt auf dem städtischen Turnplatz am Rothen Wege an den Sonntag-Nachmittagen um 4 Uhr regelmäßiger Turnunterricht abgehalten.

— (Briesener Zuchtvieh-Lotterie.) Von den im Thorner Kreise vertriebenen Losen der Briesener Zuchtvieh-Lotterie sind folgende mit Gewinnen gezogen: Nr. 177, 189, 207, 349, 355, 642, 937, 1340, 1672, 1701, 1703, 1861, 1876, 2048. Die Nr. 642 gehört zu den von der Expedition der „Thorner Presse" abgesetzten Losen.

— (Das Zucker- und Kleiegeschäft) hat seit Eröffnung der Schifffahrt ca. 100 Sackträgern lohnenden Verdienst gegeben. Die Sackträger theilen sich in Gruppen, von denen jede ihren Obmann hat. Dieser vereinbart den Preis für Ent- oder Beladen mit dem Kaufmann und theilt dann den Verdienst mit seinen Arbeitsgenossen. Bei dieser Art der Bezahlung geht die Arbeit der Sackträger, die sämmtlich eingearbeitete Leute sind, sehr schnell von Statten. So wurden von Sonnabend Nachmittag bis Sonntag früh 8 Uhr — mit Unterbrechung für die Nachtruhe — von 20 Arbeitern 6000 Ctr. Zucker vom Dampfer „Warschau" entladen; jeder Zuckersack hatte ein Gewicht von 2 Ctr.

— (Neue Straßenbahnwagen.) Heute früh kamen auf der Uferbahn zwei neue offene Straßenbahnwagen für unsere Straßenbahn an; dieselben sind für 10 Sitzplätze eingerichtet und tragen die Nummer 14 und 15.

— (Der erste Mai) ist in allen größeren Städten unseres Ostens ohne Arbeitsniederlegung vorübergegangen. Die besonnenen Arbeiter sind überall froh, Beschäftigung zu haben, und leisten den sozialdemokratischen Verlockungen energisch Widerstand.

— (Schwurgericht.) Nach stattgehabter Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen gestern die Schuldfrage, ob die Bauernfrau Theophile Gawrys aus Wompiersk sich der vorsätzlichen und der fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht habe, sie billigten der Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Auf Grund dieses Spruches verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zu 3 Jahren 1 Monat Gefängniß.

In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herrn Landrichter Hirschberg und Gerichtsassor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Zur Verhandlung kam zurächst die Strafsache gegen den früheren Besitzer Michael Kowalski aus Thorn wegen betrügerischen Bankeruts, Gläubigerbegünstigung und Arrestbruchs, sowie den Arbeiter Andreas Ordon aus Zajanskowo, den Arbeiter Joseph Falkowski aus Thorn und den Besitzer Joseph Kowalski aus Baumgarth wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerut. Wegen einer Forderung des Kaufmanns Gasowski aus Schönsee von 2300 Mk. wurde das Grundstück des Erstangeklagten Kowalski Mlewo Nr. 3 im Mai v. J. unter Sequestration gestellt. Vorher hatte Kowalski, wohl ahnend, daß sein Grundstück unter Zwangsverwaltung kommen würde, dasselbe an den Angeklagten Ordon, seinen Stiefsohn, verpachtet. Dieser Pachtvertrag soll zum Schein und in der Absicht geschlossen sein, um den Gläubigern die Einkünfte aus dem Grundstück auf bestimmte Zeit nicht zukommen zu lassen. Die Anklage wirft dem Angeklagten Kowalski ferner vor, daß er Vermögensstücke vom Grundstücke, um sie den Gläubigern zu entziehen, bei Seite geschafft und daß er sich des Arrestbruches schuldig gemacht habe, indem er auch gepfändete Sachen fortgeschafft haben. Die übrigen Angeklagten sollen sich der Beihülfe zum betrügerischen Bankerutt insofern schuldig gemacht haben, als sie von den bei Seite geschafften Sachen welche in Verwahrung nahmen, bezw. indem sie halfen, die Sachen wegzuschaffen. Die Angeklagten wollen sämmtlich unschuldig sein.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Kah, Landrichter Hirschberg und Gerichtsassessor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Josef Kulakowski aus Pieczonka wegen Mißhandlung des Arbeiters August Mielke zu Stewken zu 4 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Rosalie Nowinski aus Bromberg wegen Entwendung eines Paares Strümpfe zu 3 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden: der Hauseigenthümer Karl Dier aus Thorn von der Anklage der Nöthigung, der Handelsmann Wolff Kuczynski genannt Moses aus Thorn von der Anklage des Diebstahls und der Arbeiter Johann Golaszewski aus Stanislawowo-Poczalkowo von der Anklage der Körperverletzung.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Quittungskarte, auf den Namen des Arbeiters Franz Garstecki lautend, in der Brückenstraße, zwei Hemden in Mielke's Garten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,83 Meter über Null. Angelangt ist gestern der Dampfer „Danzig" mit kleiner Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist heute früh der Schleppdampfer „Robert" mit sechs beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, der Dampfer „Danzig" ohne Ladung nach Danzig und der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Dirschau.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 115 Pferde, 99 Rinder und 450 Schweine. In Rindern fehlte fette Waare, für mittlere Qualität wurden 21—24 Mark, für geringere 18—20 Mark bezahlt. Schweine wurden bezahlt: bessere Qualität mit 31—33 Mark, geringere mit 28,50—30 Mark, alles pro 50 Kilgr. Lebendgewicht. In Pferden war der Handel lebhaft, in Rindern und Schweinen dagegen sehr matt und die Preise für Schweine gingen noch weiter zurück. Diese Lauheit des Schweinehandels ist auf die Ladesperre für den Kreis Thorn zurückzuführen, deren Aufhebung dem Vernehmen nach für die nächsten Tage bevorstehen soll.

(!) **Aus dem Kreise Thorn**, 2. Mai. (Feuer.) Am 30. April brannte auf dem Gute Paulshof eine Instkathe nieder. Das Feuer kam am Dache in der Nähe des Schornsteins aus.

Mannigfaltiges.

(Vom großen Lose der preußischen Lotterie.) Eine sehr richtige Wahl hat diesmal Frau Fortuna mit Bezug auf die Gewinner des großen Loses getroffen: Lauter kleine Leute sind die glücklichen Gewinner! Das Los, das, wie wir mittheilten, die Nummer 149 257 trägt, wird in Berlin in zehn Zehnteln gespielt. Die Gewinner sind Steindrucker, Postschaffner, Kassenboten, Wäscherinnen u. s. w. Jeder Besitzer eines Zehntel-Antheils erhält 42 100 Mk. baar ausgezahlt. Verschiedentlich freilich sind diese Zehntel noch weiter getheilt.

(Dorfbrand.) Aus Breslau wird unter dem 23. April gemeldet: Gestern Vormittag, während die Dorfbewohner sich in der Kirche befanden, brannte das ganze Dorf Brzezinka bei Oswiecym, auf galizischer Seite, nieder. Es sind 65 Besitzungen eingeäschert worden; nur der geringste Theil des verlorenen Gutes ist versichert. Zwei Frauen und ein Knabe sind in den Flammen umgekommen; mehrere Personen werden vermißt. 80 Familien sind obdachlos.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 2. Mai. Der Regierungspräsident wies den Oberbürgermeister an, den Beschluß der Stadtverordneten betr. die Umsturzvorlage zu beanstanden. Wie die „Königsberger Hartungsche Ztg." meldet, war der Beschluß dem Reichstage bereits zugegangen.

Kopenhagen, 2. Mai. Ein hiesiger Deutscher, Namens Haitsch, Direktor einer großen Fabrik, wurde wegen Unterschlagung von 50 000 Kronen verhaftet. Der Kassirer derselben Fabrik hat sich erschossen.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Mai.	1. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—20	219—20
Wechsel auf Warschau kurz	218—80	218—85
Preußische 3 % Konsols	98—90	98—90
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	104—90	105—
Preußische 4 % Konsols	106—	106—
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—40	98—40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	69—25	69—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	102—20	102—10
Diskonto Kommandit Antheile	217—50	217—20
Oesterreichische Banknoten	167—45	167—40
Weizen gelber: Mai	155—50	151—
Juli	155—50	150—
loko in Newyork	$70^3/_8$	$68^7/_8$
Roggen: loko	135—	133—
Mai	136—25	131—70
Juni	137—25	134—
Juli	137—25	135—
Hafer: Mai	128—50	127—50
Juni	128—	127—20
Rüböl: Mai	43—50	43—70
Juni	44—40	44—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—	35—80
70er Mai	40—20	40—
70er Juli	41—40	41—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 1. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 374 Rinder, 6287 Schweine, (22 Bakonier), 1697 Kälber, 2644 Hammel. — Vom Rinderauftrieb fand nur reichlich $^1/_3$ bei mattem Geschäft Abnehmer. — Der Schweinemarkt setzte bei dem schwachen Auftriebe fest ein, schloß aber so matt, daß schließlich die notirten Preise nicht mehr zu erzielen waren. Ausnahmsweise günstig ausgefallene Fleischmärkte, infolge kühler Witterung veranlaßten Steigen der Preise. Es wird ausverkauft. 1. 45—46, 2. 43—44, 3. 41—42 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier ohne Umsatz. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Nur beste Waare erzielte gute Preise. 1. 54—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 45—53, 3. 36—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurden ca. 1200 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft.

Königsberg, 1. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß höher. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 25 000 Liter. Loko kontingentirt 55,25 Mk. Br., 54,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 35,50 Mk. Br., 35,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 2. Mai 1894.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr fest bei ungemein kleinem Angebot, 125/6 Pfd. hell 156/7 Mk., 130/1 Pfd. hell 158/60 Mk.

Roggen sehr fest, fast ohne Zufuhr, 120/1 Pfd. 130 Mk., 122/3 Pfd. 131 Mk.

Gerste matt, Brauwaare 115/8 Mk., Futterwaare 96/8 Mk.

Erbsen gesunde Futterwaare 102/5 Mk.

Hafer fest, inländischer guter bis 119 Mk., polnischer bis 112 Mk.

---

3. Mai: Sonnen-Aufg. 4.27 Uhr. Mond-Aufg. 12.18 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.27 Uhr. Mond-Untg. 2.30 Uhr Morg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesen Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nummer	Stadtrevier oder Schule	Erstimpfung bezw. Wiederimpfung	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Revision
1.	Schule von Frl. Ehrlich	Wiederimpfg.	Wohn. des Herrn Kreisphysikus	14. Mai	21. Mai
2.	Schule von Frl. Kaske	"	Dr. Wodtke, Breitestr. 18, II	Vorm. 9 Uhr	Vorm. 9 Uhr
3.	Mädchen-Bürgerschule	"	Höh. Töchterschule	14. Mai Vm. 11	21. Mai Vm. 11
4.	Höhere Mädchenschule	"	"	14. " M. 12	21. " M. 12
5.	Altstadt, 1. Abtheilung	Erstimpfung	Mäd.-Elem.-Sch.	14. " Nm. 4	21. " Nm. 4
6.	Neustadt, 1. Abtheilung	"	"	14. " Nm. 5	21. " Nm. 5
7.	Mädch.-Elementarschule	Wiederimpfg.	"	18. " Vm. 11	25. " Vm. 11
8.	Gymnasium u. Realschule	"	Gymnasium	18. " M. 12	25. " M. 12
9.	Knaben-Elementarschule	"	Bürgerschule	20. " Vm. 10	27. " Vm. 10
10.	Knaben-Mittelschule	"	"	20. " Vm. 11	27. " Vm. 11
11.	Bromb.-Str. u. Fischerei	Erstimpfung	Bromb.-Vst.-Sch.	20. " Nm. 4	27. " Nm. 4
12.	Mellien- u. Schulstraße, Winkenau, Grünhof u. Finkenthal	"	"	20. " Nm. 5	27. " Nm. 5
13.	Bromb.-Vorstadt-Schule	Wiederimpfg	"	30. " Nm. 4	6. Juni Nm. 4
14.	Kasernenstr. u. Rest der Bromberger Vorstadt	Erstimpfung	"	30. " Nm. 5	6. " Nm. 5
15.	Jakobs-Vorstadt-Schule	Wiederimpfg.	Jak.-Vorst.-Sch.	31. " Nm. 2	7. " Nm. 2
16.	Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	"	31. " " 2½	7. " 2½
17.	Altstadt, 2. Abtheilung	"	Mäd.-Elem.-Sch.	8. Juni Nm. 4	15. " Nm. 4
18.	Neustadt, 2. Abtheilung	"	"	8. " Nm. 5	15. " Nm. 5
19.	Alte u. Neue Culm.-Vorst.	"	Golz' Gasthaus	22. " Nm. 4	29. " Nm. 4
20.	Restanten	Erst- und Wiederimpfg.	Mäd.-Elem.-Sch.	25. " " 12½	2. Juli " 12½

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1894 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1883 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt.

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18 II. wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Wodtke.

2. Außer den im Jahre 1894 und 1883 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1894 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn den 27. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Möbl. Zimmer zu v. **Gerechtestraße. 27.**

Standesamt Mocker.

Vom 25. April bis 1. Mai sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eigenthümer Michael Klebs, T. 2. Arbeiter Reinhold Krüger, S. 3. Arbeiter Kasimir Borkowski-Schönwalde, S. 4. Arbeiter Joseph Buczkowski, T. 5. Eigenthümer Joseph Jeschke, S. 6. Schlosser Wladisl. Krolikowski-Col. Weißhof, T. 7. Maschinenbauer Emil Drawert, T. 8. Maurer Hermann Beyer, T. 9. Restaurateur Johannes Schinauer, S. 10. Militäranwärter Eduard Lemke, S. 11. Stellmacher Paul Zuchowski, S. 12. Fleischer Karl Wuttge, S. 13. Stellmacher Gustav Wohlgemuth, S. 14. Maschinenbauer Eduard Zikall, S. 15. Eigenthümer Heinrich Wendland, S. 16. Schlosser Hermann Dahlke, S. 17. Eigenthümer Heinrich Werfling, S. 18. Arbeiter Wilhelm Heinrichs, T. 19. Schuhmacher Joseph Pyrzewski. T. 20. und 21. uneheliche Geburten.

b. als gestorben:

1. Kasimir Maszerzinski, 5 J. 2. Sattler Anton Grabowski, 52 J. 3. Friedrich Finger 1½ J. 4. Paul Granowski-Schönwalde, 8 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Maximilian Kolodzinski und Pauline Rusch-Col. Weißhof.

Tapeten u. Farben

billigst im

Ausverkauf

der

R. Sultz'schen Konkursmasse.

Konkurs Julius Dupke.

Gerichtlicher

Ausverkauf:

Fertige Stiefeln- und Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder

in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Paul Engler, Verwalter.

Natur-Eis

(nicht aus der Weichsel entnommen)

wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unserem Geschäftslokale, Neust. Markt Nr. 11, zu haben.

Plötz & Meyer.

Erste deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen

Vertreter

mit guten Verbindungen.

Offerten sub U. 6116 lb an Hasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Leute zum Weidenschälen können sich sof. melden bei **A. Sieckmann,** Schillerstraße.

Gemüse-Conserven,

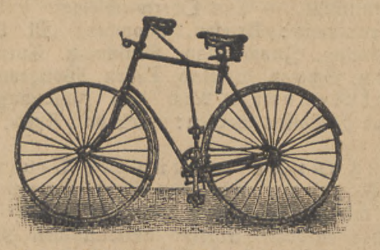
junge Erbsen . . p. 1 Pfd.-Dose Mk. 0,40,
" " . . " 2 " " 0,70,
" " . . " 5 " " 1,50,
Schnittbohnen . . " 2 " " 0,50,
" . . " 5 " " 1,00,
ferner:

Stangen-Spargel, Brech- und Gemüse-Spargel, Champignons

empfiehlt billigst

Ed. Raschkowski,
Neustädter Markt Nr. 11.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,

liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämmtliche Bedarfsartikel**

Franz Zährer,
Eisenhandlung am Nonnenthor.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Eine kleine Familien-Wohnung ist von sofort zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschnermeister, Brückenstr.-Ecke.

Nächste Ziehung am 14. Mai cr.

Stettiner Pferde-Lotterie; Lose à 1,10 Mark.

Königsberger Pferde-Lotterie; Lose à 1,10 Mark,

Marienburger Geld-Lotterie; Hauptgewinn 90 000 Mark, Lose à 3,25 Mark empfiehlt

die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Altstädt. Markt.

Sämmtliche

Sämereien

(keimfähig)

sind billigst zu haben.

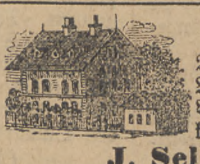
Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Sägespähne,

Brennholz u. Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.



1 Landgrundstück, 28 Morgen groß, mit Wiesen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Sellner, Thorn.

Zum 15. Mai suche ich ein

Mädchen

zum Alleindienen.

Dr. Drenkhahn, Stabsarzt, Hofstraße 8.

---

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Mauerstr. 66** neben **Nicolai.**

Restaurant zum Landsknecht,

Katharinenstrasse 7.

Die Uebernahme zeigt an und empfiehlt reichhaltige

Frühstücks- und Abendkarte,

große Auswahl an kalten Speisen und anerkannt kräftigen Mittagstisch, Abonnement 50 Pf.

Ausschank: Kauffmann'sches Bier.

Um gütige Unterstützung bittet

Hochachtungsvoll

W. Olkiewicz,
früher Hotel Museum.

Brauerei Wickbold, Aktien-Gesellschaft,

Königsberg i. Pr., Comptoir Unter-Haberberg 21,

älteste Bayrisch-Bier-Brauerei Ostpreußens, mit allen bestbewährten Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

hellen und dunklen Lagerbiere und zwar:

Pilsener Bier strohgelb | nach Pilsener Art,
Märzen " goldfarben |

Münchener Bier | nach Münchener Art gebraut
Erlanger " |

zu billigsten Konkurrenzpreisen.

Unsere Biere sind aus **allerfeinstem Hopfen und Malz, absolut rein,** besonders **kräftig** eingebraut, **voll abgelagert,** von hervorragendem Wohlgeschmack und gut bekömmlich.

Brauerei Wickbold, Aktien-Gesellschaft.

Für den geläuterten Geschmack.

Täglich frisch geröstete Kaffee's edelster Abstammung

das Pfund Mk. 1,60, 1,80, 2,00 und Mk. 2,20.

Keine mit Zuckerüberzug oder mit ähnlichen Substanzen manipulirten, sondern ohne jeglichen Zusatz hergestellten Kaffee's empfiehlt

die erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädter Markt Nr. 11.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,80 u. 3 50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei: **J. Buchmann, Confit., Brückenstrasse 34.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik

von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12

empfiehlt sein wohl affortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Grosse Dombau-Geldlotterie,

Ziehung schon 8. und 9. Mai 1895.

Hauptgewinn 20 000 Mark baar ohne Abzug.

Originallose à 2 Mark, Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse Nr. 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.

Krieger-Verein

Podgorz und Umgegend.

Sonnabend, 4. Mai abds. 7½ Uhr:

Vereinsversammlung.

½ Stunde vorher: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Heute

Freitag, 3. Mai, abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Zweiter Abend

von **Gustav Amberg's physikalischen**

Experimental-Vorträgen.

Programm:

Hertz'sche elektr. Wellen, **Teslar's Licht der Zukunft.**

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., unnumm. à 1,50 Mk. und für Schüler à 75 Pf. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

werden in kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Klempnergesellen und Lehrlinge verlangt **A. Ullmann. Podgorz.**

Klempnerlehrlinge nimmt an **R. Schultz.** Klempnermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei **A. Wohlfeil.** Bäckermeister, Schuhmacherstraße.

Aufwartefrau gesucht Baderstraße Nr. 22, 1. Etage links.

---

2 junge Mädchen (Schülerinnen) erhalten **freundliche Pension Schuhmacherstraße 24.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Bromb. Vorst., Mellienstraße 60, part.

Freundl. Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Kotze, Breitestr. 30.

---

2 frdl. gr. Z. m. a. Zub. u. 1 frdl. Z. an eine anst. Wittwe od. Frl. v. s. z. v. Bäckerstr. 3.

Ein Hausflur-Laden von sofort zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 19.

Möbl. Parterrezimmer zu vermiethen. **Strobandstraße 12.**

---

2 möbl. Zim. u. Burschengel. von sofort zu verm. **Gerechtestrasse 13.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Culmerstraße 26 möbl. Zimmer zu verm.

Kl. freundl. möbl. Zimm., vorn. her., zu verm. **Elisabethstr. 6, III.**

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer rc. von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Ein Laden nebst Wohnung oder eine Pt.-Wohnung in belebterer Straße sogleich zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **W. B. 7** d. d. Exp. d. Ztg. erb.

In vergangener Nacht hat mein Dienstjunge **Gustav Schultz** seinen Dienst bei mir ohne Grund verlassen. Ich warne hiermit, denselben in Dienst zu nehmen, noch ihm Obdach zu gewähren, da ich seine Zurückführung in den Dienst beantragt habe.

Gustav Sadlau, Rogowo.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Hierzu Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 2. Mai 1895.

Heute Vormittag 11 Uhr verstarb zu Berlin unser Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann

Fritz Hübner

im 51. Lebensjahre.

Thorn den 2. Mai 1895.

Die Hinterbliebenen.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.